

PRÜFUNG FÜR DAS GERMANISTIK-GRUNDSTUDIUM
(PGG-PRÜFUNG) 2007

I. Diktat (10 P)

(15 MINUTEN)

Sie hören den Text insgesamt viermal. Zuerst hören Sie sich den ganzen Text einmal an. Dann hören Sie sich den Text noch zweimal an und schreiben dabei den Text Satz für Satz mit. Die längeren Sätze werden in Teilen vorgelesen. Zuletzt hören Sie den ganzen Text noch einmal. Nun fangen wir an!

II. Hörverstehen (20 P)

(20 MINUTEN)

Teil 1: Alltagssituationen

Sie hören im Folgenden 6 Minidialoge nur einmal. Markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen.

- | | | |
|----------------------------------|-----------------------|-------------------------------------|
| 1. a. 36,40 Euro. | b. 62,15 Euro. | c. 62,50 Euro. |
| 2. a. Weil er im Stau steht. | b. Weil er krank ist. | c. Weil er um 11 Uhr kommen möchte. |
| 3. a. Zum Ostbahnhof. | b. Zum Flughafen. | c. Zum Messeplatz. |
| 4. a. Ein Konto eröffnen. | b. Geld überweisen. | c. Ein Konto auflösen. |
| 5. a. Aus Baumwolle. | b. Aus Leinen. | c. Aus Wolle. |
| 6. a. Frau Schneiders Schwester. | b. Frau Meier. | c. Frau Schneider selber. |

Teil 2:

Nun hören Sie fünf Texte. Jeden Text hören Sie zuerst einmal, dann lesen Sie die Aufgaben und danach hören Sie ihn noch einmal. Markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen.

Text A

7. Worum geht es in der Umfrage?
- Es geht darum, wer das Theaterstück geschrieben hat.
 - Es geht darum, wann der Befragte das letzte Mal im Theater war.
 - Es geht darum, ob der Befragte repräsentativ für die Umfrage ist.
8. Wer ist der Befragte?
- Der Befragte ist ein Räuber.
 - Der Befragte heißt Franz Mohr.
 - Der Befragte ist ein Schauspieler.

Text B (a = richtig, b = falsch)

9. Ein 4-jähriger Junge hatte auf einem Parkplatz gespielt und war dann plötzlich verschwunden.
10. Die Polizei hat den Jungen gefunden und nach Hause gebracht.

Text C (a = richtig, b = falsch)

11. Am kommenden Sonntag um 9:30 Uhr lädt der Wanderverein alle Menschen ins Grüne ein.
12. Die Wanderung wird etwa 5 Stunden dauern.
13. Wer daran teilnehmen möchte, sollte feste Schuhe tragen.

Text D

14. _____ sind bei einem S-Bahn-Unglück in München am Vormittag schwer verletzt worden.
a. Mehr als 15 Personen b. 15 Personen c. 50 Personen
15. Der Unfall geschah, weil _____
a. der Zug voll besetzt war.
b. ein voll besetzter Zug auf einen Gleisbauzug aufgefahren war.
c. ein voll besetzter Zug auf dem falschen Gleis unterwegs war.
16. Durch den Unfall entstand _____

- a. ein Sachschaden von zwei Millionen Euro.
- b. ein Sachschaden in zwei Millionenhöhen.
- c. ein Sachschaden in zweistelliger Millionenhöhe.

Text E

17. Worüber möchte sich die Studentin informieren?
- a. Über Deutschkurse im nächsten Semester.
 - b. Über die Anmeldung für die Kurse.
 - c. Über Übungen für ausländische Studenten.
18. Was wird nicht angeboten?
- a. Übungen zum Hörverstehen.
 - b. Ein Kurs zur mündlichen Kommunikation.
 - c. Deutsch für Germanisten.
19. Für welchen Kurs entscheidet sich die Studentin?
- a. Für den Deutschkurs.
 - b. Für den Kurs zur deutschen Rechtschreibung.
 - c. Für den Kurs zum wissenschaftlichen Schreiben.
20. Was muss man zur Anmeldung mitbringen?
- a. Seine Teilnahmeliste.
 - b. Seinen Studentenausweis.
 - c. Seinen Teilnahmechein.

III. Leseverstehen (20P)

(40 MINUTEN)

Text A

Ferien auf dem Bauernhof

Ferien auf dem Bauernhof, das gibt es mindestens schon seit zwanzig Jahren. Vor allem bei Familien mit kleineren Kindern und bei älteren Leuten sind sie sehr beliebt, weniger dagegen bei Jugendlichen. Im letzten Jahr verbrachten mehr als 600.000 Deutsche ihre Ferien auf dem Lande; fast die Hälfte davon waren Kinder. Und die meisten von ihnen waren sehr zufrieden, wie Reporter einer großen Tageszeitung herausfanden.

Die meisten Gäste wünschen sich einen Bauernhof, der noch in Betrieb ist; und es ist besonders wichtig, dass Tiere da sind. Zu einem richtigen Bauernhof gehören eben Hühner und Gänse, Schweine und Pferde und außerdem natürlich Kühe, damit die Kinder lernen, wo die Milch herkommt. Und Hunde und Katzen dürfen als Spielgefährten für die Kinder ebenfalls nicht fehlen. Sehr oft sind es dann auch die Kinder, die den Vorschlag machen, die Ferien einmal auf einem Bauernhof zu verbringen.

Ungefähr 20.000 landwirtschaftliche Betriebe bieten in diesem Jahr in der Bundesrepublik Deutschland Betten für Feriengäste an. Die Zahl nimmt noch zu, denn die wirtschaftliche Lage auf dem Lande ist sehr schwierig geworden. Viele Landwirte hätten ohne das Geschäft mit dem Tourismus die Landwirtschaft längst aufgeben müssen. Einige Landwirte verdienen durch den Tourismus so gut, dass sie es nicht mehr nötig haben, ihre Felder zu bearbeiten. Sie sind dann auch gerne bereit, ihr Land zu verkaufen. Manchmal will man darauf Golfplätze, Häuser, Supermärkte oder sogar Fabriken bauen. Doch solche Pläne stoßen heute meistens auf den Widerstand der Naturschützer. Sie kämpfen dafür, dass es in Deutschland wieder mehr Gebiete gibt, wo Pflanzen und Tiere in natürlicher Umgebung ungestört wachsen und leben können.

Markieren Sie bitte die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen!

21. Die meisten Feriengäste _____
- a. waren vor 20 Jahren zum ersten Mal auf einem Bauernhof.
 - b. verbringen ihre Ferien immer auf einem Bauernhof.
 - c. waren mit den Ferien auf dem Bauernhof zufrieden.
22. Was wird über die Feriengäste gesagt?
- a. Fast 300.000 Gäste waren Kinder.
 - b. Jugendliche kommen besonders gern.
 - c. Die meisten Gäste waren ältere Leute.

23. Warum sind Ferien auf dem Bauernhof bei Kindern so beliebt?
- Weil sie die Tiere füttern dürfen.
 - Weil sie dort Tiere zum Spielen finden.
 - Weil sie ihre eigenen Tiere mitbringen dürfen.
24. Was steht im Text?
- Die Feriengäste machen den Landwirten viel Arbeit.
 - Die Landwirte verkaufen ihr Land an die Naturschützer.
 - Es ist schwierig geworden, von der Landwirtschaft zu leben.
25. Warum wollen einige Landwirte nicht mehr auf den Feldern arbeiten?
- Wegen der vielen Feriengäste haben sie keine Zeit mehr.
 - Die Touristen bringen genug Geld.
 - Die Arbeit ist zu anstrengend.

Text B **Noch immer werden Kinder als Sklaven verkauft**

Als Kolumbus zum zweiten Mal nach Amerika segelte, hatte er schon schwarze Sklaven an Bord. Sie sollten in den neu angelegten Plantagen (种植场) arbeiten, denn es gab nicht genug einheimische Arbeitskräfte. Und weil kein Staat etwas dagegen hatte, und auch nicht die Kirche, wurden Menschen dann sehr schnell zu einer Ware.

Schiffe fuhren von Europa nach Westafrika, beladen mit Waren, die man dort brauchte. Sie wurden eingetauscht gegen Menschen: Männer, Frauen, Kinder, die man gefangen, verschleppt, entführt hatte. Gefesselt kamen sie aufs Schiff, wurden unter Deck auf engstem Raum zusammengepfercht, nackt und geschoren, um Ungeziefer (害虫) fernzuhalten. Mindestens zehn von 100 starben auf jeder Überfahrt nach Amerika.

Dort angekommen, wurden sie wie Vieh verkauft. Ihr neuer Besitzer ließ ihnen sofort sein Zeichen aufbrennen. Falls er sie nicht wieder verkaufte, waren sie ihm für den Rest ihres Lebens ausgeliefert. Er konnte sie sogar ungestraft töten. Die Sklavenhändler luden ihre Schiffe voll mit dem, was auf den Plantagen angebaut und in Europa teuer bezahlt wurde: Zucker, Kaffee, Baumwolle, Reis oder Tabak. Sklavenhandel war ein gutes Geschäft. Insgesamt wurde die unglaubliche Zahl von 14 Millionen Menschen nach Nord- und Südamerika verschleppt. 1807 schafften die Engländer die Sklaverei ab, 1848 die Franzosen, 1865 die Amerikaner und 1888 die Portugiesen. In manchen Ländern Afrikas gibt es noch Sklavenhandel.

Und in Indien, weiß man, gibt es heimliche Sklaven: Großgrundbesitzer leihen armen Familien in Not Geld und verlangen dafür, dass der Kredit abgearbeitet wird, von den Eltern oder von den Kindern.

Und sie sorgen dafür, dass sie es nie schaffen!

Markieren Sie bitte die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen!

26. Wie begann der Sklavenhandel?
- Auf den Plantagen gab es nicht genug Arbeiter.
 - Die Spanier hatten keine Lust zu arbeiten.
 - Der Staat hat es von Kolumbus verlangt.
27. Wie wurden die Sklaven in Afrika von den Europäern „gekauft“?
- Man hat sie mit Geld gekauft.
 - Man hat sie gegen etwas anderes eingetauscht.
 - Man hat sie gestohlen.
28. Welche Strafe bekam ein „Besitzer“, wenn er einen Sklaven tötete?
- Er bekam keine Strafe.
 - Er durfte nicht mehr handeln.
 - Er musste etwas Geld bezahlen.

29. Wie war der Zustand der Sklaven?

- a. Sie wurden gefesselt aufs Schiff gebracht und dann wie Vieh verkauft.
- b. Die meisten starben unterwegs nach Amerika.
- c. Sie beluden Schiffe mit Zucker, Kaffee, Reis oder Tabak und wurden teuer bezahlt.

30. Wie ist die Situation in Indien heute?

- a. Es gibt keine Sklaven mehr.
- b. Es gibt versteckte Sklaverei.
- c. Die Gutsbesitzer wollen für Sklaven sorgen.

Text C Chirurgen wollen sich der Kritik an Apparatmedizin stellen

Die Chirurgie (外科) muss sich mehr als bisher mit der ihr entgegengebrachten Kritik auseinandersetzen, wurde zur Eröffnung des Chirurgenkongresses in München erklärt. Durch den raschen Fortschritt innerhalb der Medizin breite sich Missmut und Unbehagen gegen eine „technische Medizin“ aus, der Apparatmedizin werde Unzufriedenheit und Misstrauen entgegengebracht.

Die Skepsis, ob der technische Fortschritt Segen oder Fluch bedeute, treffe den kranken Menschen in viel stärkerem Maße, besonders dann, wenn sich mit dem Gefühl der Hilflosigkeit die Angst verbinde, er werde als Mensch nicht genügend beachtet.

Insbesondere nach Krebsoperationen quälten den Patienten Ängste und Fragen, ob er nach dem chirurgischen Eingriff „länger leben oder länger sterben“ werde. Der Chirurg sei verpflichtet, diese Ängste durch vertrauensvolle Beratung abzubauen. Kein Patient dürfe das Gefühl haben, dass durch die moderne Medizin ein humanes Defizit entstehe. Ärzte und Chirurgen sollten darlegen, dass Technik unentbehrlich sei, um zu helfen und zu heilen. Zu keiner Zeit dürfe der Patient das Gefühl haben, allein gelassen zu werden. Das entscheidende Fundament ärztlichen Handelns sei die Nächstenliebe. Um dieses Ziel zu erreichen, müssten in den Kliniken auch die Arbeitsbedingungen für Ärzte und das Pflegepersonal verbessert werden.

Markieren Sie bitte die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen! (a=richtig, b=falsch)

31. Die Chirurgie muss sich mehr als bisher mit Kritik beschäftigen.

32. Unzufriedenheit und Misstrauen lasse sich durch Apparatmedizin verringern.

33. Besonders erkrankte Menschen sind sich nicht sicher, ob der technische Fortschritt Segen oder Fluch bedeute.

34. Der Chirurg soll dem Patienten in Gesprächen die Ängste nehmen.

35. Kein Patient soll das Gefühl haben, dass er durch die moderne Medizin nicht als Mensch behandelt wird.

36. Ärzte und Chirurgen sollten erklären, dass man technische Hilfsmittel nicht brauche.

Text D Die Wüsten (沙漠) sind auf dem Vormarsch

Woher kommt es, dass die Wüsten sich immer weiter ausdehnen? Kann der Mensch dieser Entwicklung Einhalt gebieten? Ein Drittel des Festlandes der Erde besteht aus Wüsten oder Halbwüsten. In ihnen leben 628 Millionen Menschen. Ein weiteres Fünftel der Landfläche ist in Gefahr, in naher Zukunft zur Wüste zu werden.

Im Sudan hat sich die Saharawüste innerhalb von siebzehn Jahren um hundert Kilometer nach Süden ausgedehnt. Vor zehn Jahren noch holten die Einwohner von Khartum, der Hauptstadt des Sudan, aus den damals nur zehn Kilometer entfernten Wäldern ihr Brennholz. Heute müssten sie dafür fast hundert Kilometer zurücklegen.

Das gegenwärtige Vordringen der Wüsten wird jedoch nur in sehr geringem Maße durch Klimaveränderungen verursacht; die Hauptschuld daran trägt der Mensch. An den Rändern des afrikanischen Wüstengürtels haben Rinder- und Ziegenherden jeden Grashalm abgefressen. Selbst

Bäume und Büsche wurden Opfer ihrer Gefrässigkeit. Um die Wasserlöcher sind in weitem Umkreis auch alle Wurzeln von den Tierherden zertrampelt worden. Durch das Absterben der Wurzeln lockert sich der Boden und wird dann von Wind und Regengüssen fortgetragen. Aber auch Bergwerke und Staudämme haben den Haushalt der Natur in Unordnung gebracht. So hatte der Bau des Assuan-Staudamms zur Folge, dass der fruchtbare Schlamm des Nils nicht mehr über die Ufer geschwemmt wird und dass gleichzeitig das Meerwasser ins Nildelta eindringt. Fruchtbare Gebiete werden dadurch zu Sand- und Salzwüsten.

Was muss der Mensch jetzt tun? In erster Linie müsste er den Raubbau in Gebieten am Wüstenrand durch vernünftige Landwirtschaft ersetzen. So sollten die Bauern in den bedrohten Gebieten einsehen, dass die ständige Vergrößerung der Ziegen- und Rinderherden gefährlich ist. Große technische Anlagen wie Bergwerke und Staudämme dürften nur gebaut werden, wenn keine negativen Einflüsse auf den Naturhaushalt zu befürchten sind.

Markieren Sie bitte die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen!

37. Welche Folgen hat die Ausdehnung der Wüste für die Menschen in der Hauptstadt des Sudan?
- Sie haben kein Wasser mehr.
 - Sie haben kein Holz mehr.
 - Sie müssen hundert Kilometer laufen, um Wasser zu holen.
38. Welche Hauptursachen werden für das Vordringen der Wüsten erwähnt?
- Vor allem die Klimaveränderungen.
 - Alle Wurzeln wurden von den Tierherden zertrampelt.
 - Die Menschen und ihre Aktivitäten.
39. Wodurch ist am Nil fruchtbares Land zur Wüste geworden?
- Die Pflanzen brauchen zu viel Wasser.
 - Durch die Klimaveränderung
 - Durch den Bau eines Staudamms
40. Was muss vor allem getan werden, um eine weitere Ausdehnung der Wüsten zu verhindern?
- Man sollte eine vernünftige Landwirtschaft betreiben.
 - Man sollte mehr Rinder züchten.
 - Man sollte einen Staudamm bauen.

IV. WORT, SATZ UND TEXT (35P)

(40 MINUTEN)

A. Bitte markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen. (7P)

41. Die Studenten freuen sich schon auf die Ferien, in _____ viele nach Hause fahren.
- die
 - den
 - denen
42. Für heute Nachmittag hat Tobias vor, einen Besuch _____ Anna zu machen.
- bei
 - zu
 - von
43. Ich kann meine Brille nicht mehr finden! -- Die _____ hier irgendwo liegen. Eben hast du damit noch Zeitung gelesen!
- will
 - soll
 - muss
44. _____ die Kinder erwachsen sind, wollen viele Frauen wieder ins Berufsleben einsteigen.
- Damit
 - Sobald
 - Wodurch
45. Wenn du dein _____ getan hast, hast du deine Verpflichtung auch erfüllt.
- möglichst
 - Möglichste
 - Möglichstes
46. Statistiken zeigen, dass die meisten älteren Arbeitslosen _____ sind.
- Langzeitarbeitslose
 - Langzeitarbeitslosen
 - langzeitarbeitslosen
47. Ich hätte es besser gefunden, wenn in den letzten Jahren mehr Kindergartenplätze geschaffen _____.
- worden wären
 - würden
 - werden könnten
48. Als ich etwa sieben Jahre alt war, _____ ein Unfall, den ich nicht vergessen kann.

verbindet, vergleicht, zur)

Umfragen (75) immer wieder, dass Blau zu den Lieblingsfarben vieler Menschen (76). Blau ist die Farbe des (77) und des Meeres. Blau (78) viele Menschen (79) Urlaub, Ruhe und Unendlichkeit denken. Sie assoziieren mit Blau Klarheit, Sauberkeit und (80).

Eine weitreichende Bedeutung verlieh der Dichter Novalis der Farbe: In einem Roman (81) er sie mit einer Blume. Die blaue (82) wurde zu (83) der wichtigsten Symbole der Romantik, sie steht (84) Liebe, Sehnsucht sowie die Verbindung von Natur, Mensch und Geist.

Text B (Füllen Sie bitte die folgenden Lücken, so dass sich ein sinnvoller Text ergibt.)

Stress und Hektik (85) heutzutage unseren Alltag. Und schon Kinder und Jugendliche sind oft nicht mehr in der (86) abzuschalten und sich zu (87). Dies ist insbesondere deswegen tragisch, (88) die Forschung der letzten Jahre deutlich gezeigt hat, dass Lernen besonders gut dann funktioniert, (89) man entspannt an die Sache herangeht. Häufig (90) in diesem Zusammenhang von dem sogenannten Alpha- oder Flow-Zustand gesprochen, einem speziellen Entspannungszustand, in (91) das Gehirn besonders aufnahmefähig ist. Die klassische Vorstellung von Lernen sieht allerdings häufig anders (92). Begriffe wie *büffeln* oder *pauken* vermitteln den Eindruck, dass (93) sich beim Lernen um harte und anstrengende Arbeit handelt. Dabei kann man (94) weniger aufnehmen, je angestregter man sich darum bemüht.

D. Formen Sie die unterstrichenen Satzteile und Partizipialkonstruktionen in Nebensätze um bzw. die unterstrichenen Nebensätze in Satzteile oder Partizipialkonstruktionen. Schreiben Sie die Lösung auf den Antwortbogen. (4P)

95. Die RFID-Chips können falsch zurückgestellte Bücher schnell wiederfinden.

96. Der Ingenieur trug sein Hemd trotz der Kälte offen.

97. Die Sommerzeit wurde eingeführt, damit Energie gespart und das Tageslicht besser ausgenutzt wird.

98. Eine Verbesserung der finanziellen Situation ist nicht in Sicht.

E. Wie antwortet man richtig? Bitte vervollständigen Sie die Sätze situationsangemessen und schreiben Sie die Lösungen auf den Antwortbogen. (4P)

99. A: Warum besuchst du in den Ferien noch einen Englischkurs?

B: Weil _____

100. A: Hast du gestern Abend den amerikanischen Spielfilm im Fernsehen gesehen?

B: Ja, aber der war nicht so interessant wie _____

101. A: Zeigen Sie mir bitte mal das rosa Kleid da drüben. Danke! - Es kostet 200 Euro? So teuer?

B: Nein, das ist nicht teuer, denn _____

102. A: Hat Peter keine Ahnung von unserem Plan?

B: Doch, aber er tut so, _____

V. SCHRIFTLICHER AUSDRUCK (15P)

(35 MINUTEN)

Schreiben Sie einen Text zu einem der folgenden Themen. Ihr Text sollte nicht weniger als 120 Wörter umfassen.

A. Lesen Sie die folgende Geschichte genau durch und schreiben Sie dann mit eigenen Worten eine Inhaltsangabe.

Die Möhre (胡萝卜)

Peter Härtling

Otto war mit seinen Geschwistern und seiner Mutter auf der Flucht, er kam in einen kleinen Ort, wo

sie lange suchen mussten, bis sie ein Zimmer fanden, in dem sie wohnen konnten. In dem Zimmer gab es keine Betten, so breiteten sie Decken auf dem Boden aus, legten sich darauf, und da sie oft sehr müde waren, schliefen sie gut.

In dem kleinen Ort wartete man auf die russischen Soldaten und hatte große Angst. Eine ganze Nacht lang hörte man Gewehr- und Kanonenschüsse, dann war es mit einem Mal sehr still. Niemand traute sich auf die Straße. Die Kinder waren frecher, und ein paar liefen durch das ausgestorbene Städtchen. Unter ihnen war Otto. Sie entdeckten einen Panzer, den sie „eroberten“ und in dem sie sich einnisteten.

Als es Mittag war, hörten sie Rufe und das Kettengeklirr von rollenden Panzern, und sie sahen, wie die russischen Soldaten die Dorfstraße herunterkamen. Die Kinder kletterten aus dem Panzer heraus. Sie hatten Angst, aber die Soldaten winkten ihnen zu, aus einem Lastwagen warf einer weißes Brot herunter, dann noch eines, noch eines, und so konnten die Kinder Brot mit nach Hause bringen. Ottos Mutter schimpfte schrecklich, als er mit dem Brot nach Hause kam. Sie hatte ihm nicht erlaubt, auf die Straße zu gehen, aber am Ende waren alle froh, dass er das Brot mitgebracht hatte und sie dann für kurze Zeit nicht hungern mussten.

In dem Dorf gab es Leute, die nicht hungern mussten, weil sie Gärten hatten, in denen Gemüse wuchs, oder weil sie Vorräte in ihren Kellern hatten. Bei denen bettelten die Kinder, aber sie bekamen selten etwas, denn für diese Leute waren es fremde Kinder, die von irgendwo hierher gekommen waren. Der Besitzer des großen Hauses, in dem Otto wohnte, hatte einen solchen Garten. In ihm wuchsen Radieschen, Kohlrabi, Spinat, Salat und eine große Menge Möhren.

An einem späten Abend, als die russischen Soldaten gerade im Hof des Hauses ein Fest feierten, sangen, tranken und tanzten, verließ Otto das Zimmer, schlich sich über den Hof, immer wieder um sich blickend, ob niemand in der Nähe sei, in den Garten. Der Hunger krampfte seinen Bauch zusammen. Er duckte sich und dann legte er sich auf die Erde, zog sich mit den Armen langsam vor bis zu den Karotten. Eine riss er aus der Erde. Sie war groß und wunderschön rot. Die Spucke floss ihm im Mund zusammen. In dem Augenblick, als er sie putzen wollte, packte ihn eine Hand im Nacken, die andere Hand schlug mit furchtbarer Gewalt auf ihn ein. Es war der Hausbesitzer, der ihn anscheinend schon lange verfolgt hatte. Immer wieder schlug ihn der Mann. Am Ende drückte er sein Gesicht in die Erde und schrie: Friss das! Otto merkte gar nicht, dass er weinte. Er stand auf. Alles tat ihm weh. Er stand vor dem Mann. Der Mann sagte: Gib die Möhre her! Otto hielt sie fest. Der Mann sagte noch einmal: Gib die Möhre her! Otto schüttelte den Kopf. Da riss ihm der Mann die Möhre aus der Hand und sagte: Ich möchte dich hier nicht noch einmal sehen.

An diesem Abend kam Otto spät und vom Schmutz überzogen in das Zimmer zurück. Seine Mutter schimpfte ihn aus. Er sagte nicht, was geschehen war. Er fragte sich nur immerfort, warum ihm der Mann nicht wenigstens die eine Möhre gegeben hatte, denn der Mann musste wissen, welchen Hunger er hatte. (*verkürzte Fassung*)

B. Schreiben Sie bitte einen Brief.

Stellen Sie sich vor, 2007 finden an Ihrem Studienort „Deutschlandwochen“ statt. Die Studentinnen und Studenten Ihrer Deutschabteilung möchten mit einer Reihe von Kulturveranstaltungen (z.B. einer Fotoausstellung zu Deutschland, einem deutschen Filmfestival, einem Redewettbewerb ...) zu diesen Festwochen beitragen. Schreiben Sie einen offiziellen Brief an die Firma Siemens in China, in dem Sie Ihre Veranstaltungen vorstellen und Ihre Bitte in Bezug auf finanzielle und organisatorische Unterstützung äußern. Achten Sie dabei auf die äußere Form des Briefes.